

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bedeutung der Weinrebe.

(Ein moderner Schüleraufsatz.)

Zu den edeln Getränken zählt bekanntlich der Wein. An seiner Veredlung arbeiten tausende von Wirten, Weinhändlern und Privaten. Aber eigentümlich! Je mehr man den Wein veredelt, desto unächtler wird er. Aecht ist er bloß in rohem Zustande, wie ihn die Weinrebe liefert. Die Bedeutung der Weinrebe wird immer bedeutungsvoller. Während sie in alten Zeiten lediglich Trauben lieferte, liefert sie heute noch folgende Produkte:

1. Den Sauerwurm. Ihm verdankt der Wein seinen säuerlichen Geschmack; viele Wirte sammeln den Sauerwurm, um mit ihm den Süßwassergeschmack des Weines zu vertreiben.
2. Die Reblaus. Wo dieselbe auftritt, hat der Landwirt keine Arbeit mehr mit den Reben. Die Reblaus wird sehr gesucht.
3. Der falsche und
4. Der ächte Mehltau. Während der erstere hauptsächlich in nassen Jahren auftritt, tritt der letztere gewöhnlich in trockenen auf. Auf irgend eine Art kann der Landwirt ganz sicher zählen. Läßt man den Tau weg, so bleibt nur noch das Mehl übrig; der Vertrieb desselben soll gegenwärtig tausende von Personen beschäftigen.

Hiermit glaube ich bewiesen zu haben, daß die Weinrebe immer noch am besten rentiert.

Bei dieser Hitze.

Sepp: „Weißt Du an, Jörg, was für ein Unterschied ist zwischen der flüssigen Ma und dem eulen Hagel?“

Jörg: „He, das wird dank an ganz große si, nimmi a!“

Sepp: „Wit gheht häsch dā Rung! Ich ghehe nämli gar e kei Unterschied zwische denen Tweene — si schwiße-n-all Beed!“

Zwä Gschli.

Im Köppli ruest dā Bastia:

„Sor G'sonhät!“ — of em Osebank;
Denn nint er s' Glas ond suget d'ra,
Bis das er hörblet völli krank.

En Kapiziner schnuust im Bett

Sie Chopf ist häsch — ond d' Ohrä chalt;
Was fählt em ächt? — Chommi heri wett!
Er hät z'viel Schnecke g'eschä halt.

Steigerung des Ausdruckes.

Radfahrer (wegen Ueberrfahren angeklagt): „Ich habe mein Möglichstes getan, um diesem Manne auf dem drei Schritt breiten Wege auszuweichen, was aber bei der unberechenbaren Spannweite der Parabeln, in denen er sich bewegte, seine unübersteiglichen Schwierigkeiten hatte.“

Richter: „Was wollen Sie damit sagen?“

Radler: „Gefatteten Sie, daß ich mich berndentsch ausdrücke?“

Richter: „Meinetwegen.“

Radler: „Dā Ma ist hierstärnhagelvolle gi.“

Die dumme Leut' gibt's in der Welt,
Man kann's schier nicht erfassen,
Doch jeder für geistlich sich hält
Und läßt nicht mit sich spassen.
Der Sinn von diesem Sprüchlein ist
Halb ernst und halber heiter,
Wenn Du mit einverstanden bist,
So schick's dem Nachbar weiter.

Telegramme aus dem Westen.

Genève. Hier ist der Verteidiger Labori einer menschenlichen Kugel zum Opfer gefallen. Die Bürgerschaft ist vom Unglück Laboris sehr ergriffen, der Chäter leider noch nicht.

Genève (später). Das Kollegium des verhörrten eh. Kriegsministers hat sich zu einem solennen Satisfaktions-Schmaus eingefunden. Beim Nachtisch gestattete sich Mercier zum allgemeinen Gaudium der Anwesenden einen Witz zu machen. Er brachte nämlich einen großen Stein hervor und erklärte, der sei ihm vom Herzen gefallen bei der Nachricht, daß Labori mundtot gemacht sei. Das hierauf ershallende Gelächter war mindestens 100% aufrichtiger als die kriegsgerichtlichen Zusagen seiner Urheber. Schließlich wurde noch ein Dankschreiben mit dem Betrage einer Kollekte für den Attentäter an ein Komitee noch nicht eingetürmter Nationalisten nach Paris gefandt.

Briefkasten der Redaktion.



L. P. I. C. Um Ihre Unzufriedenheit mit unsern staatlischen Einrichtungen los zu werden, gibt es nur ein Mittel: den Wandertag zu nehmen und über die Grenze zu gehen. Wahr ist ja schon, daß wir keine Freiheit mehr haben; wir haben nur noch eine Freiheit, welche uns tyrannisiert, während rings um uns, die Freiheit tyrannisiert wird. Den Unterschied hierfür findet leicht heraus, wer unsern Landweinen nicht über das Maß zuspricht. O, diese Hitze! —

R. I. B. Die Sommerfrische hat zweifellos den großen Vorzug, daß uns in derselben die faulen Fische gründlich verteidigen. Möge das den ganz Winter über anhalten; insbesondere bei den Zeitungsschreibern. —

C. L. I. B. Sie beleidigen einen großen Herrn, dem sie schon so oft den Lorbeer angetrieben haben, daß er selbst ein starker Anhänger von diesem Gemüthe ist. Im Uebrigen scheinen Sie uns auch nicht der „wahre Jakob“ zu sein, sonst würden Sie den Kopf unter die Brunnenröhre halten, statt sich an Versüssen Hühneraugen in das Gehirn zu ärgern. —

R. K. I. B. Gern grüßen wir den alten Bekannten. Möge ihm die Kraxleret die Beine gestärkt haben. —

O. M. I. U. Der Proporz fängt schon jetzt an zu husten; wir fürchten, er leide an der Schwindhust. —

France. Man braucht Mercier nur zu zeichnen. Das Bild ohne Worte wirkt mehr, als ein solches mit langer Rede. Man kennt den Vogel an den Federn. —

E. E. Wir wollen Ihren Wünschen möglichst gerecht werden; aber vergessen Sie nicht, daß uns zur Stunde eine Flugmaschine noch nicht zur Verfügung steht. —

D. v. B. Was ist denn das für ein wunderbarer Spruch: „Hörselbe thut nie gut; mehr Härte ist das Beste“ — der Adler wirkt zum Fliegen lernen die Jungen aus dem Neste; ah, und die alte Ente die junge ins Wasser, daß sie schwimmen lerne. Eden so Deppis! —

Horsa. Die Sendung traf schon Dienstag Vormittag ein. Dank. —

Peter. Sehr bedientes Bildchen; so geht's einem am eidgenössischen Staatsbären. Man wird dem Armen unter die Arme greifen müssen? Soll geschehen. **R. J. I. B.** Mit Vergnügen acceptiert. Gest. wiederkommen. —

Lucifer. Erhalten und eingereicht. Gruß. —

Kratzbürste. Die Geschichte von wegen dem Madonnenbildchen kennen wir schon. Es scheint das Schicksal dieser armen Frauen zu sein, daß sie gerne übermalt werden, was böse Mäuler blüdsüchtig sogar Schminken nennen. Aber frisch „abepußt“, ist ja wie neu. —

H. I. Z. Dummes Zeug. Schon Gaudy sagt: „Wenn auch der Tochter Träne fließet, stets ungerührt bleibt der Papa, und was der asinus beschleitet, bestätigt kalt die asina.“ —

Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Künstlerhaus Zürich

V. Serie Juli-August:

Kollektionen Prof. Zügel und Prof. Schuster-Woldau.

Brioschi, Corrodi, Füssli
u. s. w. 66 6

Restaurant

Waldhaus Sihlbrugg

Station der Thalweil-Zug- und Sihlthalbahn.

Freunden eines gemütlichen Ausfluges einzeln oder in Gesellschaften sehr zu empfehlen. — Reelle, gute offene und Flaschenweine. Bier direkt vom Fass. — Sehr gute Küche. — Spezialität in Bachforellen und Hechten.

Es empfehlen sich bestens
68-10 **Geschwister Neeracher.**

Statt Eisen — Statt Leberthran.

Herr Dr. med. Sinapulus in Nörenberg (Pommern) schreibt: „So lange ich Dr. Hommel's Hämatozen bei Bleichsucht, Scrophulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, dass ich das Hämatozen Dr. Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisenherapie gegeben.“

Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Baiern): „Ihr Hämatozen zeigte mir einen eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier skrophulöser und zweier infolge von Lungenentzündung sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämatozen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ Depots in allen Apotheken. 1-6

Nicolay & Co., Zürich.

Geschäftsleute, welche ihre Kundschaft bei Hoteliers und Restaurateuren suchen inserieren am erfolgreichsten im „**Gastwirt**“, Zürich



franco u. zollfrei ins Haus geliefert.
Verlangen Sie Muster. 70-52

Solide Personen

können sich auf leichte, ehrliche Weise durch Uebernahme einer Agentur einen grossen Nebenverdienst verschaffen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter **K. G.** befördern **Orell-Püschli-Annoucen, Zürich.** OF 481 72-2